

*Schönberg*

Telephone 12801.

Rückseite beachten.

„OBSERUER“

I. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

Quellenangabe ohne Gewähr.

Ausschnitt aus:

vom:

13. FEB 1907

(Konzert der Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Hofoper.) Die ausgezeichneten Mitglieder dieser Vereinigung und Solisten der Hofoper *Alex van Leeuwen, Alexander Wunderer, Franz Behrends, Bruno Weijer* und *Karl Stiegler* haben sich mit den Mitgliedern des *Rosé-Quartetts* verbündet, um, unterstützt durch die Mitwirkung von noch sechs vorzüglichen Bläsern der Hofoper und einem Mitglied des Konzertvereines, drei für Wien neue Werke zur Aufführung zu bringen: je ein Werk des italienisch-deutschen *Ermanno Wolf-Ferrari*, des Franzosen *Vincent d'Indy* und des Wiener *Arnold Schönberg*. Die Werke *Wolf-Ferrari's* sind mit dem Titel „Kammer-symphonie“ bezeichnet; sie erscheinen durch die Anteilnahme fast sämtlicher Streich- und Blasinstrumente des Orchesters als symphonisch komponierte Gebilde, die aber, weil diese Instrumente solistisch verwendet werden, in das Gebiet der Kammermusik gehören. *Wolf-Ferrari* verwendet in seiner Symphonie als Grundierungsfarbe noch überdies das Klavier, das zwar nicht selbständig neben Bläsern und Streichern sich zu behaupten vermag, aber als Begleitungsinstrument in dieser Zusammenstellung von nicht ungünstiger Wirkung ist. Das Werk selbst, in konventioneller Form befaßt, hat weder durch thematischen Ausdruck noch durch dessen bedeutungsvolle Entwicklung wesentlich Neues zu sagen. An einen ersten Satz (B-dur) von gleichmäßigem Charakter schließt sich ein Adagio (E-dur), in dem — nicht zum Vorteil des klanglichen Ausdruckes — die Rolle des melodieführenden Themas dem Jagott zugewiesen ist; das Scherzo, über ein sentimentales Thema mit leichtfertigen Akziden aufgebaut, leitet ein Finale ein, das die langweilige harmonische Gemeinplätze auch nicht ein einzigesmal durch individuelle Modulationen zu beleben vermag. Der Eindruck, den *Wolf-Ferrari* seinerzeit als Opernkomponist, als eines im Inhalt und in der Technik wenig originellen Autors („Die neugierigen Frauen“) machte, wurde durch dieses Kammermusikwerk aufs neue bestätigt. Reizvoller und musikalischer weit interessanter ist ein Diverissement für sieben Blasinstrumente von *Vincent d'Indy* — einem der vornehmsten und bedeutendsten Vertreter der heutigen französischen Schule. Eine kurze, nicht eben tief sinnige, aber anmutig bewegte Gesangseinleitung präkudiert einem lebhaften und rhythmisch gut pointierten Tanz (Tati), in dem die Klangfarben der Instrumente in ihrer durchsichtigen und zierlich gearbeiteten Stimmführung die Themen und ihre motivische Durchführung wirkungsvoll beleben. Den Schluß des Konzerts bildete *Schönberg's* Kammer-symphonie, mit einem Sturm von Beifall und Entzückung aufgenommen. Die Ausführung sämtlicher Werke — ohne Dirigenten — war eine der größten Anerkennung würdige und gab neuerdings ein Zeugnis davon, daß jedes von diesen Mitgliedern unseres Hofoper-Orchesters auf seinem Instrument nicht nur technisch ein Meister, sondern auch als Musiker ein Künstler ist.